



## Ergebnisprotokoll

der 11. Sitzung des Sachausschusses „Migration und Integration“  
in der 11. Amtsperiode am 17. Juni 2009

in der Kroatischen mission, Nürnberg, Alemannenstr. 38a

Zeit:15.15

Ende 17.50

**Teilnehme:** Vid Barisic, Pfr. Belko Rudolf, Pfr. Dr. J. Carneiro da Costa, Pfr. Krizic Mato, Ospel H. J., Pfr. Pavletic Marko, Pohl Peter, Rosental Renate

**Entschuldigt:** Hensel Anna Maria, König Thomas, Ritter Maria, Zawidzki Winfried

**Nächster Termin:** **Mittwoch 30.09.09 (voraussichtlich in Bamberg) von 15.00 bis ... Uhr**

TOP	Besprechungspunkte	Ergebnis/Beschluss	
1	<b>Begrüßung</b>  <b>Geistlicher Impuls</b>	Herr Pohl, begrüßt die anwesenden Teilnehmer und bedankt sich bei den Gastgebern, P. Rudolf Belko, Missionsleiter der Kroat. Kathol. Mission Nürnberg und seinem Mitbruder P. Mato Krizic. Er bedauert, dass einige Mitglieder aus terminlichen Gründen zu dieser Sitzung mit sehr wichtigen Themen nicht kommen konnten. Auf Antrag von Hr. Pohl wird Punkt 4 der Tagesordnung – Vortrag vom Hr. H. J. Ospel über Aufnahme und Betreuung der christlichen Iraker, vorgezogen, weil Frau Svjetlana Milicevic, ihren Vortrag über die geplante Vernetzung der K.K. Mission mit der deutscher Pfarrei erst ab 16.00 Uhr halten kann. Der geistige Impuls „Jesus, Bruder der Notleidenden“ wird vom geistlichen Beirat, Pfr. J. Da Costa, vorgetragen.	
2	<b>Protokoll,</b>	Das vorliegende Protokoll der letzten Sitzung wird einstimmig genehmigt.	
3	<b>Vernetzung von ausl. Kath. Missionen mit deutschen Pfarreien am Beispiel der kath. kroat. Missionar Nbg. Vortrag von der Fr. S. Milicevic</b>	Einen kurzen Vortrag zu diesem Thema hält Frau <b>Svjetlana Milicevic</b> (in Vertretung von Frau Anja Skojo).  <b>Zusammensetzung des Missionsrates</b> Sie sagt, dass der Missionsrat d. Kroat. Kathol. Mission Nbg. überwiegend durch jüngere Mitglieder aus der „zweiten Generation“, besetzt ist, die durch ihr Mitwirken im Missionsrat, traditionsbewusst und missionstreu, großes Interesse für die Bewahrung ihrer Wurzeln zeigen. <b>Vernetzungsgespräche:</b> Da die Zusammenlegung der Kroat. Kath. Mission Nbg. mit der Pfarrei St. Ludwig im Gespräch ist, haben sich Priester und Pfarrgemeinde- und Missionsrat bereits einige Male, bezüglich der Baumaßnahmen und notwendigen Konzepte der Zusammenarbeit in St. Ludwig, zu Gesprächen getroffen.	

Anfang Dezember 2008 haben sich der Leiter der Kroat. Kath. Mission, P. Rudolf Belko, und zwei weitere Missionsratmitglieder (Frau Skojo und Frau Horvat), sowie Pfarrer Alexander Gießen, St. Ludwig, mit Generalvikar Georg Kestel und Domkapitular Dr. Günter Raab in Bamberg getroffen.

Gesprächsthema war:

„Wie kann die Zukunft der Kroat..Kath. Mission Nbg. in der Pfarrei St. Ludwig aussehen?“

Bei diesem Gespräch wurde schwerpunktmäßig die derzeitige Situation beider Gemeinden bezüglich des geplanten Baukonzeptes analysiert.

Ziel der folgenden Gespräche soll sein, neben dem Gebäudekonzept auch auszuloten, inwieweit ein pastorales Aufeinanderzugehen möglich ist. Bei diesem Vorhaben ist die gegenseitige Bereitschaft sich zu verändern sehr wichtig, denn nur so kann auch etwas Neues entstehen.

Beim anstehenden Veränderungsprozess durch die Zusammenlegung und Vernetzung muss auch geklärt werden, welche Rolle die kroatische Mission bei der Bewahrung der Identität in Zukunft, („zweite und weitere Generationen“) hat. Das bisherige Mitwirken in der Missionsarbeit, hat den älteren und jüngeren Landsleuten Geborgenheit und ein Stück Heimat geschenkt.

Mit Recht fragt sich die komplette Gemeinde der Kroat. Kath. Mission mit ihrem Missionsrat und den Seelsorgern, ob diese Geborgenheit, Pflege der Kultur und der Muttersprache, wie auch die Bewahrung der Wurzeln nach einer Zusammenlegung und Vernetzung beider Gemeinden gegeben sein kann.

Grundsätzlich ist für beide Seiten wichtig, dass die künftig anstehenden Gespräche in einem positiven Sinne angegangen werden, damit die beidseitige Aufklärungsarbeit zur geplanten Annäherung und Vernetzung erfolgreich umgesetzt wird.

So weit der kurze Vortrag von Fr. Svjetlana Milicevic.

#### **Berichte aus der Praxis:**

P. **Rudolf Belko** berichtet über verschiedene Angebote der Kroat. Kath. Mission Nbg., in denen die Einladung zur Teilnahme und Beteiligung der Pfarrgemeinde St. Ludwig jeweils angeregt wurde. Manches ist gut gelaufen.

Die bisherige Erfahrung jedoch zeigt, dass die positive und motivierende Rolle durch Aktivitäten seitens der Kroat. Kath. Mission in der Gemeinde noch nicht so gut angekommen ist. Vieles könnte besser organisiert werden, wenn man merken würde, dass die allgemeine Zustimmung und Bereitschaft zur Teilnahme seitens der deutschen Gemeinde, größer ist.

Für eine Bereitschaft zum respektvollen gegenseitigen „Wir-Gefühl in einer Gemeinde“ muss künftig von beiden Seiten im positiven Sinn noch viel mehr als bisher, getan werden, so P. Rudolf, denn nur dadurch kann auch etwas verändert werden bzw. Integration bei Zusammenlegung beider Gemeinden ermöglicht werden.

Über ähnliche Erfahrungen aus der Praxis und Seelsorgerarbeit in der portugiesischsprachigen Mission berichtet Pfr. Dr. **Carneiro da Costa Joaquim**.

Die Gemeinde in Gaustadt, Bamberg, wird als ein sehr positives Beispiel der Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde dargestellt. Diese Vernetzungsarbeit in der Pfarrgemeinde St. Josef hat aber eine eigene Entstehungsgeschichte, über die der DSA bei seinem letzten Treffen in Gaustadt ausführlich diskutiert haben.

Als Gegenteil zu diesem Beispiel steht die Situation in Nürnberg. Viele Bemühungen seitens der portugiesischsprachigen Mission, z.B. persönliche, schriftliche und telefonische Einladungen in der Gemeinde Nbg. In der er zurzeit als Missionspfarrer wirkt, haben bisher auf diesem Integrations- und Vernetzungsgebiet nicht zum Entstehen eines „Wir Gefühl“ in der Gemeinde geführt, obwohl er bei persönlichen und telefonischen Gesprächen und Einladungen mit den einzelnen Personen andere Reaktionen erlebt.

„Sie sagen zwar ja, aber kaum welche aus der Gemeinde/ Nachbarschaft, nehmen sich Zeit und folgen unserer Einladung. Über solche mangelnde Beteiligungsbereitschaft seitens der deutschen Gemeinde an unseren Angeboten in der Mission, Nbg. bin ich sehr traurig und suche ständig nach einer Antwort, warum es so ist und was wir falsch machen“, so der Leiter der Mission, Pfr. Carneiro da Costa.

Weiterhin sagt er, die Kirche aus Deutschland beteiligt sich an vielen Projekten und unterstützt viele Missionen in der ganzen Welt. Das ist sehr lobenswert und positiv, aber wir müssen uns auch Gedanken machen und uns gegenseitig fragen, wie wir mit unseren ausländischen Missionen vor Ort, hier in Deutschland, umgehen:“ Woran liegt es, dass sich Einheimische und Zuwanderer nach so langer Zeit so wenig füreinander sensibilisiert haben? Zukunft der Kirche geht alle Christen gleich an“. Es sind viele offene Fragen, die eine vertrauensvolle gegenseitige Reflexion fordern.

Hr. **Pohl** meint, solche wichtige Fragen bzw. Themen sollten auch beim Treffen des Diözesanpriesterrates/ Priestertreffen/ mit dem Generalvikar diskutiert werden, an dem die meisten ausländischen Seelsorger teilnehmen. Ein wünschenswerter Vorschlag.

Was die Zusammenarbeit in einzelnen Pfarreien betrifft, meint Hr. **Pohl**, dass die Einstellung zu solcher Seelsorgerzusammenarbeit in der Gemeinde sehr oft personbezogen ist und nennt als ein positives Beispiel Pfr. Hans Lyer, der als Gefängnisseelsorger allen sehr gut bekannt ist, z.B. auch der Portugiesengemeinde in Gaustadt.

Hr. **Barisic** meint, zu der personbezogenen Einstellung muss auch die gegenseitige Bereitschaft in der Gemeinde vorhanden sein, damit man Einheimische und Zuwanderer füreinander sensibilisieren kann. Erst wenn die gegenseitige Offenheit, Respekt, Toleranz, Interesse und Verständnis für Einander in den einzelnen Personen und in den betreffenden Gemeinden da ist, werden wir von vielen positiven Beispielen, wie die erwähnte Gemeinde in Gaustadt oder Pfr. Lyer, reden können.

Integration dieser Art ist die einzige sinnvolle und Erfolg bringende „Zukunftsbrücke“ bei der Realisierung der Idee, ausländische katholische Missionen mit deutschen Pfarreien zu vernetzen.

4	<b>Aufnahme von christlichen Irakern / Betreuung durch CV- Nbg. Vortrag vom H.J.Ospelt</b>	<p><b>Hr. H. J. Ospel</b> berichtet über seine Erfahrung und Betreuung der irakischen Flüchtlingen, die im Rahmen eines Programms des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) der Stadt Nbg. in zwei Gruppen zugeteilt wurden und durch die Caritas betreut werden.</p> <p>Die Caritas hat sich auf die Ankunft der irakischen Flüchtlinge sorgfältig vorbereitet.</p> <p>Die Stadt Nürnberg hat bisher 29 Flüchtlinge im Übergangswohnheim aufgenommen. Es handelt sich hier vor allem um Angehörige verfolgter Minderheiten aus Irak, die in die Nachbarländer Syrien und Jordanien geflohen waren. Die meisten unter ihnen sind Christen, Mandäer und Chaldäer, wie auch Personen mit besonderen medizinischen Bedürfnissen, sowie allein stehende Frauen mit Kindern.</p> <p>Um diesen Menschen eine Perspektive von Anfang an zu bieten, erhalten sie in Deutschland ab sofort eine Aufenthaltserlaubnis mit Anspruch auf alle soziale Leistungen, Krankenversicherung, Integrations- Intensivsprachkurse ...</p> <p>Am Anfang brauchen sie intensive Unterstützung bei den üblichen Formalitäten wie Ausfüllen von Formularen, Dolmetscherdiensten, Begleitung bei den Behördengängen..., die durch die Hilfe der Caritasbetreuungsstelle organisiert werden.</p> <p>Die Beratungshilfe der verschiedenen Angeboten der Caritas, wie auch aller Stellen, mit denen diese Flüchtlinge in Kontakt kommen, zeigen diesen irakischen Flüchtlingen einen verständnisvollen Kontakt und die Bereitschaft, ihnen das Signal zu vermitteln, dass ihre Flucht mit der Aufnahme in Deutschland endlich ein Ende gefunden hat.</p> <p>Großteile dieser Flüchtlinge aus Irak verfügen über einen verhältnismäßig hohen Bildungsstand und eine relativ gute Motivation, schnell die deutsche Sprache zu lernen und einen Arbeitsplatz zu finden. Deshalb bleibt zu hoffen, dass die Flüchtlinge die Gelegenheit erhalten, nach dem Besuch des Integrationskurses und der Verfestigung der Sprachkenntnisse, einer Beschäftigung nachkommen zu können.</p> <p>Aus der Praxis wissen wir, dass das deutsche System bei der Anerkennung ausländischer Qualifikationen bekanntermaßen sehr kompliziert ist, so dass bei manchen dieser Flüchtlinge künftig ein entsprechender Beratungsbedarf zu erwarten ist.</p>	
5	<b>Sonstiges</b>	<p>Hr. Pohl beschließt die Sitzung und bedankt sich für die rege Diskussion bei so einem, für uns alle, wichtigem Thema.</p>	

Bamberg, 24.06.2009

Protokollführer : Vid Barisic